



INSIDER

Ausgabe 24/25 1

**Online-
Sonderausgabe!**



Zwischen den Jahren

Editorial

Zwischen den Jahren

Last Christmas... gab's keine Ausgabe des INNSIDER zu Weihnachten! Dieses Jahr ist das aber anders... Mit einem Team aus einigen alten Hasen, aber auch vielen neuen Redakteurinnen und Redakteuren, möchten wir euch die vorliegende Sonderausgabe "Zwischen den Jahren", die exklusiv digital erscheint, präsentieren. Dieses mal geht es vor allem um aktuelle Dinge am Gymnasium Gars. Wusstet ihr überhaupt schon, dass das Gymnasium dieses Jahr Klassen der benachbarten Grund- und Mittelschule zu Gast hat? Dank unserer Redakteure haben wir besondere Einblicke in den Unterricht einer Mittelschulklasse erhalten, die wir hier mit euch teilen wollen. Darüber hinaus gibt es spannende Interviews mit neuen Lehrerinnen und Lehrern... einer davon ist sogar auf Wikipedia zu finden! Wenn ihr außerdem schon immer wissen wolltet, was Frau Kebingers Weihnachtsbräuche sind und ob Frau Gärtner Scheeballschlichten oder Schlittenfahren bevorzugt, dann ist diese Ausgabe genau das Richtige für euch!

Ein besonderer Dank geht an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des diesjährigen Weihnachts-Malwettbewerbs, deren Kunstwerke einige Seiten und auch das Cover der Ausgabe schmücken!

Jana Holzhammer, Julia Niederbauer und Lars Forster



INHALTSVERZEICHNIS

Editorial..... 2

**Gymnasium VS Mittelschule:
Klischee oder Wirklichkeit?..... 4**

**Guck mal, wer ist das denn?
Die "Neuen" im Exklusiv-Interview 6**

Weihnachtsträuche und Rätselraten..... 14

Stilblüten..... 16

Impressum 17



Gymnasium VS Mittelschule

Klischee oder Wirklichkeit?

Seit Schuljahresbeginn sind Mittelschülerinnen und -schüler zu Gast im E-Bau unseres Gymnasiums. Zu den beiden Schularten gibt es so einige Stereotype: In der Mittelschule passt niemand im Unterricht auf, alle Gymnasiasten sind perfekte Schüler und die zwei Schulen sind so unterschiedlich wie zwei verschiedene Welten. Wie viel davon stimmt wirklich? Und was ist frei erfunden? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, hat die Redaktion des INNSIDER in einem Selbstversuch den Unterricht der Mittelschule im Untergeschoss des E-Baus besucht.



Montagsmorgen, 10:25 Uhr im Erdgeschoss des E-Baus. Doch anders als in den Jahren zuvor erwarteten uns hier weder Latein- noch Altgriechisch Unterricht, sondern eine Mathe-Stunde mit Herrn Hornig in der 10M, der obersten Jahrgangsstufe der Mittelschule.

Ein Lehrer für alles

Heute standen die binomischen Formeln auf dem Plan, die uns bereits aus unserem eigenen Unterricht vertraut waren. Doch bevor es damit losging, beendete die Klasse erst einmal den Deutschhefteintrag, den sie in der letzten Stunde angefangen hatte. Praktisch, den glei-

chen Lehrer in mehreren Fächern zu haben. Im Anschluss fing es aber dann mit Mathe an. Wir machten uns also fleißig Notizen über alles, was uns auffällig erschien.

Das erste Klischee erwies sich bereits als falsch: Die Klasse blieb die ganze Zeit über ruhig, hörte dem Lehrer aufmerksam zu, und nur wer aufgerufen wurde, sprach. Wir waren ehrlich ein wenig verblüfft, so ein Verhalten war weit weg von dem, was wir manchmal von unseren eigenen Klassen gewohnt waren.

Während des Unterrichts konnten wir alle klar erkennen, dass es, wie auf dem Gymnasium auch, unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten gibt. Manche Teile der Klasse langweilten sich

von Anfang an, weil es ihnen so leichtfiel. Wiederrum andere hörten der Erklärung bis zum Ende zu, um den Stoff zu verstehen. Ein weiteres Mal wurden wir an unseren eigenen Unterricht erinnert.

"Gar kein Bock" auf den Umzug?

Am Ende durften wir der Klasse noch ein paar Fragen stellen. Natürlich wollten wir wissen, was ihr Eindruck von unserer Schule bis jetzt ist. Sie gaben zu, dass sie, obwohl sie anfangs „gar kein Bock“ hatten, zu uns zu kommen, positiv umgestimmt wurden. Der Großteil der Klasse meinte, dass es um einiges besser ist, als sie erwartet hatten.

Überrascht von den Räumlichkeiten des Gymnasiums waren ein paar wenige jedoch nicht, denn so manche Schülerinnen und Schüler der Klasse hatten bereits einige Jahre am Gymnasium verbracht, bevor sie zur Mittelschule wechselten. An sie hatten wir auch ein paar Fragen. Was sind die größten Unterschiede, die ihr persönlich gemerkt habt? „Im Gymmie ist vieles besser organisiert, wie zum Beispiel die ganzen außerschulischen Aktivitäten, die es bei uns an der Mittelschule nicht so gibt“. Ein anderer meinte, dass die Mittelschule um einiges entspannter sei, vor allem weil der Notendruck am Gymnasium wesentlich größer sei, selbst in den unteren Stufen. Auch die beliebtesten und unbeliebtesten Fächer sind zwischen Gymnasiasten und Mittelschülern ziemlich ähnlich. Mathe, Deutsch und Englisch seien zwar die Hauptfächer, aber gleichzeitig auch die am wenigsten gemochten Fächer. Sport hingegen sei das beste Fach – da



waren sich alle einig.

Am Ende der Stunde stand für uns fest, dass die Unterschiede, die den beiden Schulen immer vorgeworfen werden, doch nicht so groß sind, wie man denkt. Das, was die beiden Schulen unterscheidet, ist lediglich ihr Ziel. Gymnasien sind darauf ausgelegt, die Schüler auf ein Studium vorzubereiten, während Mittelschulen ihre Schüler praxisnäher aufs Berufsleben vorbereiten. Deshalb stehen theoretische Fächer weniger im Fokus, um ebenso wichtige Fächer zu unterrichten, wie beispielsweise Kochen. Wir sind uns sicher, dass wir, hätten wir mehr Zeit gehabt, noch viel mehr Gemeinsamkeiten entdeckt hätten!

Ronja Hertel, Fynn Klausnitzer, Luca Kürzeder und Amelie Wahl

Guck mal, wer ist das denn?

Die "Neuen" im Exklusiv-Interview

Man sieht sie in den Gängen, Klassenzimmern und Treppenhäusern unserer Schule: die neuen Lehrerinnen und Lehrer am Gymnasium Gars. Dazu gehören eine vermeintliche ungarische Adelige, ein altgriechischer Philosoph und ein Musiklehrer, der auf Wikipedia zu finden ist. Findet hier mehr heraus!



Fr. Sommoggy

Hr. Weidinger

Winter oder Sommer?

Weidinger: Winter

Sommoggy: Sommer

Gemütlicher Kaminabend mit Plätzchen oder sportliche Skitour?

Weidinger: Skitour

Sommoggy: Skitour

Punsch oder Glühwein?

Weidinger: Punsch

Sommoggy: Glühwein

Unterricht gleich um acht oder lieber am Nachmittag?

Weidinger: Um acht

Sommoggy: Um acht

Welchen Beruf hätten Sie gewählt, wenn Sie nicht Lehrer(in) geworden wären?

Weidinger: Polizist

Sommoggy: Ich habe zuerst eine Ausbildung zur Kauffrau gemacht, habe jedoch dann gemerkt, dass es nicht meine Branche ist und ich mehr für die Gesellschaft tun möchte. Da hat sich dann auch mein Interesse für Psychologie entwickelt.

Frau Sommoggy schmückt den Weihnachtsbaum in letzter Minute

Was ist Ihre Weihnachtstradition?

Weidinger: Bei mir gibt es noch nicht wirklich eine Tradition. Ich bin mit meiner Frau erst neu in ein Haus gezogen. Da muss sich erst eine Tradition aufbauen. Eine Lichterkette habe ich auch schon aufgehängt. Aber wir backen tatsächlich relativ viele Plätzchen, so um die 15 bis 20 Sorten.

Sommoggy: Meine Kinder haben mich dazu überredet, die Lichterketten schon früh aufzuhängen. Der Christbaum wird am 24. von der ganzen Familie gemeinsam geschmückt.

Wie würden Sie ihren Unterricht beschreiben?

Sommoggy: Mir ist ein respektvoller Umgang im Unterricht auf beiden Seiten wichtig. Ich bin meinen Schülern gegenüber wertschätzend. Viel Spaß muss auf jeden Fall auch dabei sein.

Weidinger: Ich finde, Spaß ist auch ganz ganz wichtig im Unterricht. Ein persönlicher Zugang zu den Schülern und dass man sich als Lehrer



ein bisschen persönlich öffnet, immer natürlich auf eine professionelle Art, darf nicht zu kurz kommen. Nur wer Spaß an der Schule und am Unterricht hat, kann auch was lernen. Was ich nicht mache, das habe ich schon als Schüler nicht gemocht, ist z. B. In Mathematik an der Tafel abzufragen.

Mochte Herr Weidinger als Schüler selbst gar kein Mathe?

Stimmt es, dass Sie als Schüler Mathematik nicht mochten?

Weidinger: Nicht gemocht ist vielleicht ein bisschen falsch. Ich hatte mal einen Lehrer, mit dem bin ich nicht so zurechtgekommen - ich glaube, dass da mehrere nicht so zurechtgekommen sind - und der war eben Mathelehrer. Ich dachte mir, das muss besser gehen. Das war der Grund, warum ich Mathe unterrichten wollte. Ich hoffe, dass ich es zumindest ein bisschen besser mache.

Wie war das bei Ihnen so? Sie haben ja vorhin schon gesagt, dass Sie eine Ausbildung gemacht haben und so den Weg zum Lehramt gefunden haben.

Sommoggy: Als Schülerin wäre mir nie in den Sinn gekommen, dass ich einmal Lehrerin werde. Ich war vielleicht auch nie eine Musterschülerin. Mir war es wichtig, dass man als Lehrerin Verständnis für die Schüler hat, dass es vielleicht auch einmal nicht so gut läuft, und für die Jugend, für das Alter. Alles, was in dem Alter so Thema ist.

Was sind Ihre Hobbys?

Sommoggy: Ich würde sagen... Sport und Bewegung. Lesen. Ich liebe das Tauchen und bringe mich ehrenamtlich in verschiedenen Vereinen/Institutionen ein. Ich bin Mitglied der Wasserwacht, Gemeinderätin, und Vereinsvorstand in einem "Umsonstladen" der sich mit Nachhaltigkeit beschäftigt.

Weidinger: Bei mir auch Sport. Im Sommer Tennis, im Winter auf alle Fälle Skifahren – so viel wie geht. In der Weihnachtszeit Christkindlmärkte besuchen, sich mit Freunden treffen, Punsch trinken, gebrannte Mandeln.

Frau von Sommoggy und Erdödy - eine ungarische Adelige?

Können Sie uns etwas zu Ihrem Namen sagen – von Sommoggy und Erdödy? Er klingt so ungarisch und adelig.

Sommoggy: Ja, es stimmt, es ist ein ungarischer Name. Den Adel gibt es nicht mehr in Deutschland, Gott sei Dank. Es war tatsächlich ein ungarisches Adelsgeschlecht, aber das ist schon so lange her.

Weidinger: Aber immer noch ein sehr schöner Name, muss man sagen.

Sommoggy: Ja, tatsächlich. Als Lehrer gibt es praktischere Namen, aber ich finde ihn eigentlich auch ein bisschen besonders.

Sie haben vorher schon an einer anderen Schule unterrichtet. Welche Unterschiede gibt es da zu Gars?

Weidinger: Gars ist bis jetzt die kleinste Schule, an der ich war, mit den wenigsten Schülern und Lehrern.

An wie vielen Schulen waren Sie schon?

Weidinger: Das ist jetzt die siebte.

Sommoggy: Bei mir ist es auch schon die sechste.

Weidinger: Ich war natürlich noch nie in einem so neuen Gebäude. Dann gibt es hier den wirtschaftswissenschaftlichen Zweig, der mich als Wirtschaftslehrer natürlich besonders interessiert, aber auch vor Herausforderungen stellt, weil das das erste Mal ist. Was ganz schön ist hier sind die kleinen Klassen.

Sommoggy: Ich finde es hier ganz familiär. Jeder kennt jeden, auch in verschiedenen Jahrgangsstufen. Ich war auch schon einmal an einer Berufsschule und jetzt jahrelang an der FOS und die war riesengroß, in der Münchner Innenstadt. Das ist schon komplett anders. Wir hatten zwölf 12. Klassen, die Fachabitur gemacht haben! Bei der Abiturfeier haben wir hintereinander zuerst die ersten sechs Klassen abgefertigt und dann die zweiten sechs. Das ist schon komplett anders. Man hat nur erwachsene Schüler und die sind nach zwei Jahren wieder weg. Das war auch ein Grund, warum ich hier her wollte. Das Familiäre. Dass man die Kinder aufwachsen sieht und sie von der 5. Klasse bis in die höheren Jahrgangsstufen begleiten kann, ist schön.

Alle lieben Gars!

Finden Sie es gut, jetzt hier in Gars zu sein?

Weidinger: Ja. Die Ausstattung hier ist super. Die Kollegen sind nett, die Schüler sind sehr freundlich. Wir sind hier freiwillig und wollen hier bleiben.

Sommoggy: Ich finde es super. Der Arbeitsweg hat sich bei mir von eineinhalb Stunden auf zwanzig Minuten reduziert. Allein das ist schon super. Dann das neue Gebäude. Auch die Technik ist sehr gut hier, gegenüber den anderen Schulen. Die Kollegen und die Schüler sind nett.

Vielen Dank für das schöne Interview.

Weidinger: Gerne.

Sommoggy: Sehr gerne.

Paula Haas, Laura Kölbl und Isabella Köhler





Herr Wißkirchen - ein οἶδα Grieche

Harry Potter oder Game Of Thrones?

Wißkirchen: Harry Potter.

Hund oder Katze?

Ich bin nicht ganz entschieden. Ich hatte mal eine Katze, aber jetzt hab ich einen Hund. Ich nehme einfach mal den Hund.

Whiteboards oder Kreidetafel?

Eine Mischung wäre cool. Aber wenn ich entscheiden müsste, dann Whiteboard.

Hatten Sie Latein und Griechisch auch schon in Ihrer Schulzeit?

Ich hatte Latein, aber kein Griechisch. Das heißt, ich habe eigentlich Latein und Französisch studiert und hab dann Französisch weggeworfen und mir Griechisch geholt, weil man im Lateinstudium das Graecum braucht, also muss man Griechisch mal irgendwie gemacht haben, und dann bin ich eben bei Griechisch hängen geblieben.

Wissen Sie noch Ihre erste Lateinnote?

Ich glaube das war eine 2.

Seit wann wussten Sie, dass Sie Lehrer werden wollten?

Ich glaube, das wusste ich recht früh, circa 6./7. Klasse.

Warum wollten Sie Lehrer werden?

Ich habe auch schon damals Nachhilfe gegeben und habe gemerkt, dass das eigentlich ganz gut funktioniert, aber die Ferien sind natürlich auch ein ganz wichtiger Punkt (*lacht*).

Ist das die erste Schule, an der Sie unterrichten?

Ja, zumindest die erste Schule nach dem Vorbereitungsjahr.

Wie gefällt es Ihnen bisher an unserer Schule?

Die Schüler sind hier sehr ruhig und auch sehr aufgeschlossen. Was mir auffällt, im Gegensatz zu anderen Schulen, ist, dass man auch von Schülern, die einen nicht kennen, begrüßt wird. Das ist ein sehr angenehmes Klima.

Was sind die Unterschiede hier zu einer Schule im Referendariat?

Man fühlt sich viel weniger überwacht und ein Unterschied zu den anderen Schulen ist, dass das immer

Schulen in Großstädten waren. Stadtschulen sind immer anders, die Schüler sind anders und ich glaube, ich habe noch nie so angenehme Schüler wie hier unterrichtet.

Denken Sie, Griechisch ist eine sinnvolle Zweigwahl?

Auf jeden Fall, zu 1000%. Wenn wir uns mit der



griechischen Literatur beschäftigen, was wir nur dann wirklich können, wenn wir die Sprache auch ein bisschen können, dann kann man sehr viele Ähnlichkeiten zu moderner Literatur erkennen und das ist ein großer Bereich. Und an diesen Bereich ist die Antike Philosophie, die uns lebensphilosophische Tipps geben kann und andere tief philosophischen Fragen beinhaltet, angelehnt.

Hören Sie Musik auf Latein?

Nein, lateinische Musik nicht und auch sonstige lateinische Medien nicht. Ich bin zwar eigentlich ein großer Verfechter von Griechisch, aber auch da muss ich eher Nein sagen.

Was ist Ihr Lieblingsbuch?

Ich hab richtige viele Bücher, die ich sehr gerne mag... aber als Grieche muss ich ein griechisches Buch nehmen, deswegen Homers Odyssee.

Was ist Ihr Lieblingswort im Griechischen?

Nur ein Wort? Das ist ja ganz schwierig.

Sie können auch nur einen Buchstaben nennen.

Das wäre ja noch schwieriger.

Sie können einfach Ihre Top 3 nennen.

Okay...οἶσω (ausgesprochen: oiso), dann kommt noch dazu οἶδα (ausg. oida) und mein drittes ist εὐρεκα (ausg. eureka).

Wenn Sie sich mit einem Disney-Schurken vergleichen müssten, mit wem wäre das?

Ein Disney-Schurke? Da bin ich ganz schlecht drin. Was gehört überhaupt alles zu Disney-Schurken, könnt ihr mir da kurz auf die Sprünge helfen?

Interviewer und Herr Wißkirchen sehen gemeinsam eine Liste von Disney-Schurken durch

Nehmen wir doch den Hades aus Herkules. Ich hab zwar keine Ahnung von dem, aber der hört sich doch gut an!

Fynn Klausnitzer, Patrick Scheibner, Louisa Schwarzenbeck und Johanna Fehlner



Frau Loibl und Frau Gärtner

Weihnachten oder Silvester?

Gärtner: Weihnachten, definitiv!

Loibl: Weihnachten

Zimtsterne oder Vanillekipferl?

Gärtner: Eher Zimtsterne, mag aber beides nicht so gern.

Loibl: Beides nicht, lieber was mit Schokolade!

Kinderpunsch oder Glühwein?

Gärtner: Kinderpunsch, natürlich!

Loibl: Glühwein

Frau Gärtner ist ein Fan von Ebenezer Scrooge

Haben Sie eine Lieblingsweihnachtsserie oder einen Lieblingsweihnachtsfilm?

Gärtner: "Die Weihnachtsgeschichte" von Charles Dickens mag ich gern. Und von Herbst bis Neujahr schaue ich gerne Harry Potter, das ist so herbstlich.

Loibl: Ich schaue gerne "Kevin allein zu Haus" oder "Liebe braucht keine Ferien".

Wie sind sie eigentlich zum Lehrerberuf gekommen?

Gärtner: Ich wollte eigentlich schon in der Grundschule Lehrerin werden... in der elften/zwölften Klasse aber dachte ich, dass ich nach meinem Abitur nie wieder ein Schulgebäude betreten werde. Ich war dann eine Weile in Neuseeland und hab hier und dort mal gearbeitet, und dann gab ich meiner Cousine Nachhilfe in Englisch, und es hat mir total viel Spaß gemacht, jemandem was beizubringen. Deshalb bin ich dann auch Lehrerin geworden.

Frau Loibls Vorbild: Ihre eigene Deutschlehrerin

Loibl: Tatsächlich hat mich meine eigene Lehrerin damals inspiriert. Sie hat Deutsch und Sozialkunde

unterrichtet, und wir haben sie dann in der elften Klasse bekommen. Ihr Unterricht war einfach interessanter gestaltet, als bei den meisten Deutschlehrern, wodurch sie mich sehr motiviert hat.

Wo haben Sie unterrichtet, bevor Sie nach Gars gekommen sind?

Gärtner: Ich war während des Studiums am Gymnasium Ergolding und an der Realschule Ergolding, im Referendariat war ich in Landshut, in Traunstein und ein halbes Jahr in Gars, und jetzt bin ich wieder in Gars.

Loibl: Also ich habe mein Referendariat in Vilshofen verbracht, in Bad Tölz und in Laufen. Letztes Jahr war ich dann in Wasserburg, und jetzt bin ich hier.

musste man immer so außen rum laufen, und das war im Winter schon immer sehr glatt. Da dachte ich nur: "Wow, weite Wege!" Dadurch habe ich wenigstens immer mein Bewegungsziel erreicht. Aber mir ist auch schnell aufgefallen, wie nett hier alle sind, sowohl Schüler aus auch Kollegen. Ich hatte also einen guten ersten Eindruck und ein herzliches Willkommen.

Frau Loibl hätte fast als Nonne im Kloster angefangen

Loibl: Ich bin mit dem Auto an den Lehrerparkplatz gefahren, und dann hab ich einen riesen Bauschutthaufen gesehen. Dann bin ich ins Kloster gegangen, weil ich dachte, das ist die Schule. Die



Was waren ihre ersten Eindrücke von unserer Schule?

Gärtner: Als ich das erste Mal hier war, gab es diesen Eingang zum Hauptgebäude noch gar nicht, da

haben mir dann gezeigt, wo die Schule ist, dann bin ich da hoch gelaufen. Zuerst ging die Tür nicht auf, und als ich schließlich drinnen war, sagte ein sehr junger Mann

zu mir: "Hallo, Andrea!" Da war ich sehr verwirrt, und es hat sich herausgestellt, dass das der Chef war. Allgemein brauche ich wohl noch ein wenig Zeit, bis ich mich hier besser auskenne, weil vieles noch sehr verwirrend ist.

Welche AKs finden sie an unserer Schule gut, und welche AKs hätten sie sich als Schüler gewünscht?

Gärtner: Natürlich der AK Politik, das ist einfach einer der besten AKs. Als Schülerin war ich tatsächlich auch im Chor, obwohl ich überhaupt nicht singen kann, ich hab immer bloß so getan...

Loibl: Ich wäre wohl auch in den AK Politik gegangen, und in die Theater-AG, weil ich als Schülerin sehr gerne Theater gespielt habe. Und ich habe von eurem Robotics Team gehört, das ist ja auch der totale Renner hier. Das wäre zwar

eher nichts für mich gewesen, aber es klingt sehr interessant.

Frau Gärtner weilt am liebsten im Dornröschenschlaf

Was machen sie sonst so in ihrer Freizeit, wenn sie gerade nicht korrigieren müssen?

Gärtner: Taurig, dass mir gerade gar nichts einfällt. Ich mache abends recht gern Sport und gehe im Winter oft Skifahren. Und ganz ehrlich, schlafen! Schlafen ist meiner Meinung nach eines der schönsten Hobbys. Ach, was mir noch einfällt, ich höre gerne True Crime Podcasts, am liebsten "Mordlust" Und insgesamt bin ich ein großer Fan von Hörbüchern, zur Zeit natürlich Harry Potter.

Loibl: Meine Freizeit ist leider ziemlich eingeschränkt. Ich

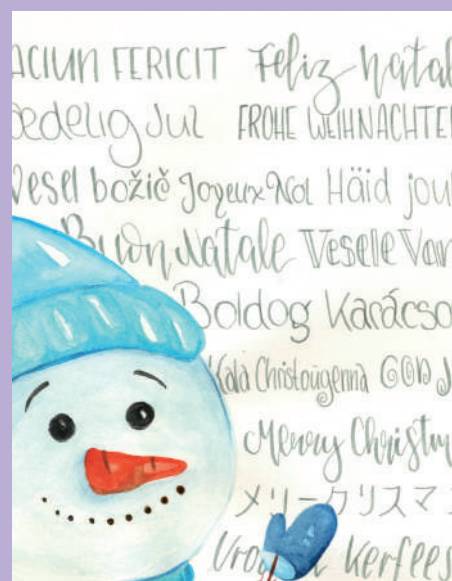
komme ja eigentlich aus Passau und fahre jede Woche hin und her, deshalb bin ich sehr viel auf der Straße. Wenn ich dann zuhause bin, genieße ich die Zeit einfach mit meinen Liebsten. Aber früher bin ich sehr viel wandern gegangen und insgesamt lese ich sehr gerne. Ansonsten bin ich einfach Autofahrerin.

Haben sie noch eine Message an die Schüler?

Loibl: Deutsch ist toll, ich liebe Deutschunterricht, und die Schüler hassen ihn immer. Meine Message: Macht Deutsch attraktiver!

Gärtner: Habt auch ein wenig Spaß in der Schule, es ist nicht immer alles so ernst. Und macht Deutsch attraktiver!

Anna Heilmeyer, Emelie Reiß und Paula Schittko



Herr Schalk - Zwischen Kühen und Musik

Herr Schalk, wie haben Ihnen die ersten Monate an unserer Schule gefallen?

Die haben mir sehr gut gefallen! Ich mag vor allem, das es eine etwas ländlichere Schule ist. Als ich das erste mal hier war, hab ich draußen auch gleich Kühe gesehen. Die haben mich an den Bauernhof erinnert, von dem ich selber komme. Ich bin auch so groß geworden, immer mit Kühen in der Nähe. Außerdem komme ich auch direkt aus dem Referendariat und hab das erste Mal Unterricht als richtiger ausgebildeter Musiklehrer, das genieße ich jeden Tag. Da sitzt nämlich niemand hinten drinnen, der mich nervös macht und ich kann einfach machen, was ich für richtig halte.

Beschäftigen sie sich in ihrer Freizeit auch viel mit Musik?

Ja, ich mache die ganze Zeit eigentlich nur Musik! Ich höre sie ständig, beschäftige mich damit, lese drüber, übe Kachon, Gitarre oder E-Bass. Und dass ich dafür jetzt auch noch bezahlt werde, gefällt mir natürlich sehr gut. Ich habe auch ein Buch, „1000



Alben, die man gehört haben sollte,“ und damit setzte ich mich hin und höre rein, das braucht Zeit.

Was sind dann ihre bevorzugten Musiker/ Komponisten?

Ich komme jetzt nicht so aus der klassischen Ecke, ich mag eher so Musik der 60er Jahre: The Doors, David Bowie. Ich höre aber auch sehr viel Heavy Metal, wie Metallica. Wenn wir uns auf die Klassik beschränken müssen, vielleicht Schuberts romantische Klavierlieder? Aber ansonsten bin ich auf jeden Fall eher aus der Rock- und Popmusik!

Haben sie in ihrer Schulzeit auch schon gerne musiziert?

Ich habe relativ spät erst angefangen, so mit 14, autodidaktisch mit einer Gitarre, die ich mir gekauft hatte. Dann hab ich, bis ich 30 war, einfach versucht, Töne aus Liedern rauszuhören und selbst zu spielen. Zumeist von Metallica, da waren auch teilweise unglaublich schwierige Solos dabei. YouTube und so gabs da halt leider noch nicht und einen Lehrer hatte ich nicht.

Herr Schalk - ein Musikpromi?

Und wie sind sie zu Ihrem jetzigen Beruf gekommen?

Mit Anfang 20 habe ich begonnen mit einem Kabarettisten, Maxi Schafroth, in München aufzutreten. *(Anmerkung der Redaktion: Maxi Schafroth ist ein berühmter Kabarettist, der schon vor fast 3 Millionen Zuschauern im Fernsehen auftrat. Herr Schalk ist auf dessen Wikipedia-Seite sogar namentlich erwähnt!)*

Ihn zu begleiten war dann für die nächsten 20 Jahre mein Hauptverdienst. Irgendwann kam mir aber der Wunsch, mein Geld unabhängig von ihm zu verdienen, ebenfalls mit Musik, und da lag der Beruf des Musiklehrers nahe. Und dann habe ich gemerkt, dass man dafür Musiktheorie können muss...nach mehrjähriger Vorbereitung auf die Eignungsprüfung haben sie mich aber genommen. Das war ein schwerer Weg, aber es hat sich gelohnt!

Erinnern sie sich noch an ihre erste Note in Musik?

Bestimmt eine 2, ich denke ich war schon gut.

Welche Instrumente spielen sie denn?

E-Bass, etwas Kontrabass, ein wenig Schlagzeug und Klavier. Aber vor allem Gitarre. Und ich singe, das ist schon auch mein Instrument. Deswegen habe ich die Eignungsprüfung tatsächlich auch bestanden!

Beschreiben Sie sich kurz selbst zu ihrer eigenen Schulzeit.

Ich war der absolute Klassenclown!

Danke für das Interview!

Fynn Klausnitzer, Patrick Scheibner, Louisa Schwarzenbeck und Johanna Fehlner

*Kaum ist Halloween vorbei, beginnt schon die schöne Vorweihnachtszeit ... oder doch erst am ersten Advent? Ganz egal – eins hat jeder: Weihnachtsbräuche. Aber habt ihr euch schon mal gewundert, was die Weihnachtsbräuche unserer Lehrer sind? Wir haben Herrn Forster und Frau Kebinger gefragt. **Achtung: In jeden Text haben sich drei Fehler eingeschlichen.** Viel Glück beim Erraten, welche das sind! Die Auflösung findet ihr auf der letzten Seite.*

Am 1. Advent beginnt für Herrn Forster die Vorweihnachtszeit. Mit Lebkuchen und Glühwein wird der 24. Dezember erwartet, der dann immer noch so abläuft wie in seiner Kindheit: Bei seinen Eltern, zusammen mit ihnen und seiner Schwester. Wobei er jedes Jahr hofft, dass der Christbaum bereits wunderschön geschmückt ist – denn schmücken möchte er ihn eigentlich nicht müssen –, bleibt der Baum bis zum Tag der Heiligen Drei Könige stehen. Nachdem jeder



seine Geschenke ausgepackt hat, geht es weiter mit dem Wichtigsten: dem Essen! Traditionell gibt es bei ihm einen KFC-Bucket. Sein Lieblingsweihnachtssessen ist jedoch Gans mit Kloß, das oft am ersten oder zweiten Weihnachtstag auf den Tisch kommt. Als Nachspeise mag er Tiramisu. Natürlich

dürfen auch Plätzchen nicht fehlen – zwar manchmal mit der Hilfe vom Supermarkt in der Nähe anstatt selbstgemachte, aber ohne Plätzchen geht es einfach nicht.

KFC zu Weihnachten?!

Doch kann einen an Weihnachten überhaupt etwas nerven? Wünsche äußern, was man gerne haben möchte, findet er eher anstrengend. Denn, wie es vielen im Laufe der Zeit geht, ist er bereits wunschlos glücklich. Auch der Anblick von Spekulatius und anderen Weihnachtssüßigkeiten bereits ab Oktober im Supermarkt gefällt ihm übrigens eher nicht – eine zu frühe Vorweihnachtszeit mag Herr Forster nicht besonders. Auch fehlt leider fast jedes Jahr der Schnee – ein halber Meter wäre schon mal cool, wie er sagt. Aber Moment, gibt es eigentlich etwas, das man an Weihnachten verbessern könnte? Für ihn ist die Antwort klar: eine Woche weniger Weihnachtsferien! Von den vielen Weihnachtsfilmen hat er übrigens einen Favoriten: „Stirb langsam“ (ein Film ab 18!). Mit jüngeren Klassenstufen sieht er jedoch lieber „Mickys Weihnachtserzählung“ an. Ein Lieblingsweihnachtslied hat er übrigens auch, und zwar Jingle Bells – aber in der Hardstyle Version von TCM und Sandëro.

Marko Hummel und Damian Dewenter

Frau Kebinger mag an der Vorweihnachtszeit besonders, dass es früh dunkel wird. Im Sommer ist es ihrer Meinung nach viel zu lange hell. An die Vergangenheit denkt sie mit etwas Wehmut zurück: gab es doch zu Heiligabend früher drei Bescherungen: eine bei den Eltern und jeweils eine bei den beiden Großelternpaaren. Das war immer recht stressig, sicherlich aber auch sehr profitabel. In der Adventszeit bäckt Frau Kebinger sehr gerne Schwarzbrot. Das ist zwar viel Arbeit, macht ihr aber großen Spaß. Das Rezept stammt übrigens von ihrer bereits verstorbenen Oma – dieses gut gehütete Familiengeheimnis wird jedoch auf gar keinen Fall verraten! Für unsere Leserinnen und Leser hat Frau Kebinger folgenden Weihnachtstipp: Man sollte die Ferien nutzen, um jeden Tag Latein zu lernen. Damit wünscht Frau Kebinger fröhliche Weihnachten!

Jan Hampe und Korbinian Preuschl



Stilblüten

Beim Gespräch über Migration:

Schüler A: Ich will generell kein Flüchtling in Babensham sein.

Zitzlsperger: Ich will generell kein Flüchtling sein.

Schüler B: Ich will generell nicht in Babensham sein.

Grebe: Man muss halt ne Lösung finden...Kompromiss, Friedenspfeife, Bonobo!

Forster: Heut geht's um die Benin-Bronzen. Vorsicht, nicht zu verwechseln mit russischen Oligarchen: das sind Benzin-Bonzen.

Schumann: I want to see new fingers!

Wittenzellner (in der 11. Klasse): Ich kenn das ja aus der Unterstufe, dass man mal sagt: "Packt doch die Schere weg." Aber das dass bei euch noch so ist, ist irgendwie schön.

Christofori: Wir sind bei acht vor eins, also runden wir auf sechs auf!

Lehrer: Ihr habt eine Aufgabenstellung und eine Lösung!

Schüler: ...Verzweiflung.

Kern: Ich bin schöner als dein Bild. Naja, wahrscheinlich nicht.

Schüler: Doch!

Kern: Das schreib ich in mein Tagebuch!

Schülerin: Gibt's eigentlich irgendwas, was Spaß macht in Mathe?

Grees: Die deutschen Texte.

Auflösungen

Rätselsuche Weihnachtsbräuche:

- Herr Forster isst zu Weihnachten traditionell Lachs und kein KFC-Bucket. Er hätte lieber eine Woche länger Ferien und hat kein Lieblings-Weihnachtslied.
- Frau Kebinger ist kein Fan des dunklen Winters - daher mag sie am Dezember, dass die Tage bald wieder heller werden. In der Adventszeit macht sie am liebsten Lebkuchen selbst. Ihr Weihnachtstipp: nicht stressen lassen!

Impressum

Chefredaktion: Anna Heilmeyer, Jan Hampe, Ronja Hertel

Redaktion: Alia Alkhudair, Amelie Wahl, Damian Dewenter, Elias Binstener, Emelie Reiß, Fynn Klausnitzer, Isabella Köhler, Jana Holzhammer, Johanna Fehlner, Julia Niederbauer, Korbinian Preuschl, Laura Kölbl, Louisa Schwarzenbeck, Luca Kürzeder, Manuel Geidobler, Marko Hummel, Patrick Scheibner, Paula Haas, Paula Schittko, Valentin Schwarzenbeck

Layout: Damian Dewenter, Elias Binstener, Manuel Geidobler, Paula Haas

Titelbild: Josefine Blüml

Weitere Weihnachtsbilder: Alina Trautbeck, Anna Paul, Annika Öllerer, Christina Wehl, Johanna Garber, Magdalena Heindl,

Betreuungslehrer: Lars Forster und Quirin Empl

Herausgeber: Julian Zwirgmaier

**Das Redaktionsteam wünscht
allen Leserinnen und Lesern
fröhliche Weihnachten!**